

WOMEN PHOTO JOURNALISTS IN EUROPE 1914 - 1945

Wartime & Adventure

Between 1914 and 1945, during the two international wars of aggression and the Spanish Civil War, women took part as war correspondents, whether as professional photographers and journalists, or as amateur photographers or nurses with cameras. They witnessed the care of the wounded in field hospitals, troop entertainments at base and military conflict along the lines, just as they recorded life at home on the domestic front. They opposed the Kaiser, fascists and Nazis, but being female does not automatically mean being a pacifist.

For example the Austrian Alice Schalek was fascinated by war. Schalek, the first woman to be accredited as a war photographer, enthusiastically accompanied soldiers as far as the Isonzo mountains in 1914-16, and her verbal skirmishes in the press with the Viennese pacifist Karl Kraus caused quite a stir.

In Germany, women were not allowed onto the battlefields, but most middle-class women proudly volunteered for any task to support the home front. The amateur photographer Käthe Buchler portrayed them 1916 in such roles as tram conductor, postwoman or night watchwoman, mobilising their efforts with slide lectures.

In Britain, it was the suffragettes who fought for women's right to vote and then, when 1914 war broke out, their right to serve in the war. The exhibition shows works by professional studio portrait photographers from London (Christina Broom, Olive Edis) and snapshots by nurses who, in Belgium (Elsie Klocker, Mairi Chisholm) and in Russia (Florence Farmborough), documented the care of the wounded and everyday war in camp.

Little attention has so far been paid to the women who chronicled the Spanish Civil War, with one exception: Gerda Taro is currently the best-known female war photographer in Europe.

Her photos are a political indictment of war, and she focuses on the people, not the weaponry or military events. She met a cruel death 1937 while at work among International Brigades on the front ranks.

World War II saw more women from different countries taking pictures. In winter 1944, Germaine Krull provided detailed reportage from the Allied liberation of Alsace for the military press agency of the Free French forces; Eva Besnyö, exiled in the Netherlands as a persecuted Jew, took photographs of the German Airforces destruction of Rotterdam in 1940, before she went into hiding.

The Soviet war correspondents Natalya Bode and Olga Lander made a sensational contribution. Working for the Red Army, they provided pictures for major newspapers, magazines and agencies. We only have a sketchy idea of their lives and work, but their photographs, taken at scenes like the Battle of Stalingrad, are unique documents. Yet when they returned to civilian life, they encountered much distrust and contempt.

The exhibition ends with a few specimens from the scantily researched history of German women working as photographers in World War II (Erika Schmachtenberger, Lala Aufsberg, Liselotte Purper). From occupied Libya (1942) and the Balkans (1941-43), Ilse Steinhoff provided pictures for conforming Nazi publications like "BIZ", "Signal" and "Die Wehrmacht".

28 September 17 - 11 February 18 | closed 21.12.17 - 03.01.18

Thu - Fri 15 - 19 h | Sat - Sun 12 - 16 h

December 2017: Book discount

S3, 5, 7, 75 Savigny Platz, U2 Ernst-Reuter-Platz, Bus M49, 101, X34

ABBILDUNGEN

Titel: nn: Elsie Klocker (rechts) und Mairi Chisholm (links), auch die »Frauen von Pervijze« genannt, mit Stahlhelmen und Kamera, vermutlich Pervijze, Belgien, 1917, © Imperial War Museum, Details Q 105969.

Rückentitel: Natalja Bode, Angriff sowjetischer Infanteristen auf deutsche Stellungen, Stalingrader Front, Jan. 1943, Detail, Foto Sojus, Moskau.

DAS
VERBORGENE
MUSEUM

EVA BESNYÖ (H/NL)

NATALJA BODE (SU)

CHRISTINA BROOM (GB)

KÄTHE BUCHLER (D)

MAIRI CHISHOLM (GB)

OLIVE EDIS (GB)

VERA ELKAN (GB)

FLORENCE FARMBOROUGH (GB)

RUTH HALLENSLEBEN (D)

ELSIE KLOCKER (GB)

GERMAINE KRULL (D/F)

OLGA LANDER (SU)

ALICE SCHALEK (A)

ILSE STEINHOFF (D)

GERDA TARO (D/F)

EDITH TUDOR-HART (A/GB)

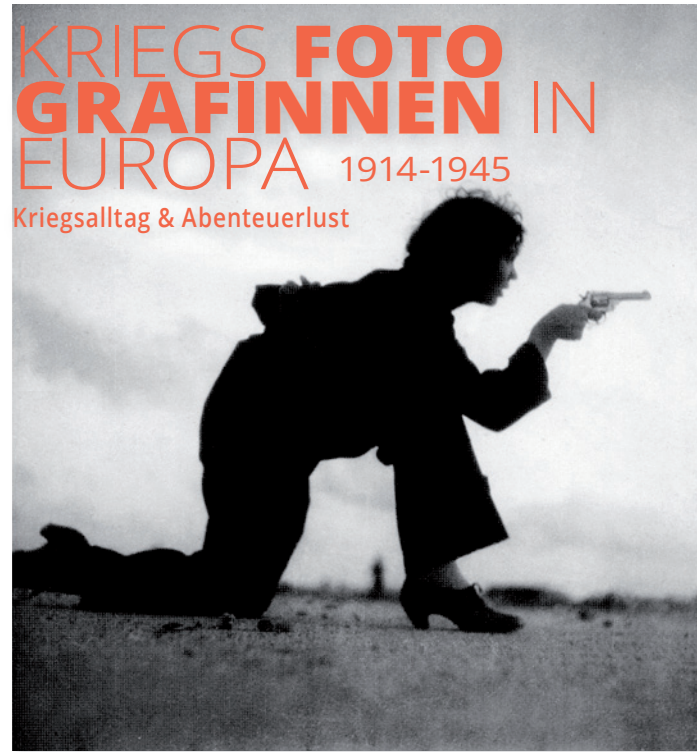
GERDA ROTERMUND (D)

ERICH THUM (D) u.a.

KRIEGS FOTO GRAFINNEN IN EUROPA

1914 - 1945

DAS
VERBORGENE
MUSEUM



Gerda Taro, Milizionärin, bei Barcelona 1936

Zur Eröffnung
Mittwoch | 27. September 2017 | 19 h
laden wir Sie herzlich ein

Es sprechen

Elisabeth Moortgat | Das Verborgene Museum

Margot Blank | Deutsch-Russisches Museum, Berlin-Karlshorst
Sowjetische Fotokorrespondentinnen 1941-1945

Publikation zur Ausstellung

Fotogeschichte – Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie
Heft 134, 2014, Jg. 34: Kriegsfotografinnen
Marion Beckers, Elisabeth Moortgat (Hg.)

DAS VERBORGENE MUSEUM

Dokumentation der Kunst von Frauen eV

Schlüterstr. 70 | 10625 Berlin-Charlottenburg | FON +49 30 313 36 56

URL dasverborgeneuseum.de

Fotografinnen, Journalistinnen, Amateurfotografinnen und fotografierende Krankenschwestern waren zwischen 1914 und 1945 an den beiden Angriffskriegen in Europa sowie am Spanischen Bürgerkrieg mit und ohne Akkreditierung als Kriegskorrespondentinnen beteiligt. Sie haben die Versorgung der Verwundeten im Lazarett, die Betreuung der Soldaten in der Etappe und den Krieg aus nächster Nähe an der Front ebenso wie das Leben zu Hause an der Heimatfront dokumentiert. Sie waren überwiegend gegen Wilhelminismus, Faschismus und Nationalsozialismus eingestellt, aber weiblichen Geschlechts zu sein, bedeutet nicht zwangsläufig Pazifistin zu sein.

Die Österreicherin Alice Schalek beispielsweise war vom Krieg fasziniert. Begeistert hat sie sich als erste akkreditierte Kriegsfotografin bis in die Gebirgszüge am Isonzo 1915-17 unter die Soldaten begeben und sich als Korrespondentin mit dem Wiener Pazifisten Karl Kraus in der Tagespresse aufsehenerregende Wortgefechte geliefert.

In Deutschland hatten Frauen keinen Zugang zu den Schlachtfeldern. Die Mehrheit der bürgerlichen Frauen aber übernahm stolz und freiwillig alle Arbeiten, die zur Versorgung an der Heimatfront notwendig waren. Die Amateurfotografin Käthe Buchler hat sie 1916 als Schaffnerinnen, Briefträgerinnen, Nachtwächterinnen etc. portraitiert und damit zugleich bei öffentlichen Vorträgen auf ihre Weise mobil gemacht.

In England waren es die Suffragetten, die für das Wahlrecht der Frauen und mit Beginn des Krieges auch für ihren Einsatz im Ersten Weltkrieg gekämpft haben.

Alice Schalek, Österreichisch-Ungarische Soldaten, Pardo-Pass, 1916, © ÖNB 464768-B



Die Ausstellung zeigt Aufnahmen von professionellen Studio- und Portraitfotografinnen aus London (Christina Broom, Olive Edis) und von knipsenden Krankenschwestern (Elsie Knocker, Mairi Chisholm), die in Belgien und Russland (Florence Farmborough) neben der Versorgung der Verwundeten den Kriegsalltag in der Etappe dokumentiert haben.

Die Rolle der Fotografinnen als Dokumentaristinnen des Spanischen Bürgerkriegs fand bisher mit einer Ausnahme kaum Beachtung: Gerda Taro ist heute die bekannteste Kriegsfotografin in Europa. Ihre Fotografien, in denen die Menschen, nicht die Waffen und das Kriegsgeschehen im Mittelpunkt stehen, sind eine politische Anklage gegen Krieg und Faschismus. Sie selbst ist bei der Arbeit an vorderster Front 1937 aufseiten der Internationalen Brigaden grausam zu Tode gekommen.

Die internationale Teilnahme fotografierender Frauen steigt im Zweiten Weltkrieg weiter an. Im Winter 1944 hat Germaine Krull für den militärischen Pressedienst der Freien Französischen Streitkräfte über die Befreiung des Elsass durch die Alliierten eine ausführliche Reportage gemacht.; Eva Besnyö hat als verfolgte Jüdin in den Niederlanden lebend, 1940 Rotterdam nach der Zerstörung durch die deutsche Luftwaffe fotografiert, bevor sie im Versteck überlebt hat.

Sensationell sind die Beispiele zweier sowjetischer Kriegskorrespondentinnen, Natalja Bode und Olga Lander, die im Dienst der Roten Armee für die zentralen Presse-Agenturen fotografiert haben. Ihr Leben und ihre Arbeit sind nur in groben Zügen rekonstruiert.

Christina Broom, Offiziere der Frauenpolizei, London, Mai 1916, © IWM Ref Q 66159



Natalja Bode, Jagdflieger-Pilot, 1943, © FotoSojus, Moskau

und ihre Bilder u.a. vom Krieg um Stalingrad sind einmalige Dokumente und werden außerhalb der Sowjetunion hier zum ersten Mal gezeigt. Den Kriegsfotografinnen selbst schlug nach ihrer Rückkehr ins zivile Leben oft Misstrauen und Verachtung entgegen.

Die Ausstellung schließt mit wenigen Beispielen des unbearbeiteten Kapitels deutscher Fotografinnen im Zweiten Weltkrieg (Erika Schmachtenberger, Lala Aufsberg, Liselotte Purper). Ilse Steinhoff fotografierte in den besetzten Gebieten in Libyen 1942 und auf dem Balkan 1941-43 für die gleichgeschaltete nationalsozialistische Presse u.a. für »BIZ«, »Signal«, »Die Wehrmacht«.

28. September 17 - 11. Februar 18 | geschlossen: 21.12.17 - 03.01.18
Do - Fr 15 - 19 h | Sa - So 12 - 16 h | Im Dezember Bücherbazar
S3, 5, 7, 75 Savigny Platz, U2 Ernst-Reuter-Platz, Bus M49, 101, X34